

Arbeitstitel Dissertation:

STADTBEZIEHUNG

Über lokale Identifikation zu mehr urbaner Resilienz?

Entwicklung eines Konzeptes und Handlungsleitfadens zur Stärkung einer unmittelbaren Stadtgestaltung

Abstract

Seit geraumer Zeit ist es zu beobachten, dass die Ungleichheit in der Gesellschaft sowie die politische Radikalisierung in verschiedenen Ländern zunehmen. Eine immer weiter zunehmende Bevölkerungsdichte in Städten, klimatische und gesundheitliche Katastrophen und politische Konflikte prägen die Diskussionen um die Zukunft der Städte. Diese Phänomene werden uns in Zukunft noch stärker vor soziokulturelle und soziopolitische Herausforderungen stellen (Dilk, 2019, S. URL). Der Raum der Stadt wird dabei eine wichtige Rolle als Ort der Ver- und Aushandlung spielen (Kuge, 2020, S. 32–33). Parallel dazu werden wir in den kommenden Jahren stärker noch mit Gesundheitsproblemen und Auswirkungen des Klimawandels konfrontiert sein (Kraas u. a., 2016, S. 37-58,89-101). Mit der Aufstellung der 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (Kurzform engl.: SDG`s), hat die UN im Jahr 2016 festgelegt, dass nachhaltige Entwicklungen auf ökologischer, ökonomischer und sozialer Ebene bis 2030 überwacht bzw. sichergestellt werden müssen. Das Ziel 11 (SDG11) zielt auf eine inklusive, sichere und resiliente Entwicklung unserer Städte ab. Dabei sollen sichere und inklusive Zugänge zu Grünräumen, sowie eine stärker partizipative menschliche Planung garantiert werden. 2018 hatten zum Beispiel nur 21 % der Bevölkerung einen ausreichenden Zugang zu öffentlichen Räumen (Ströbel, 2020, URL). In Bezug auf das Verhältnis zwischen der Covid19 Pandemie und der zukünftigen Stadtentwicklung wird betont, dass besonders flexible Strategien gefordert sind, um Städte mit einer hohen Lebensqualität garantieren zu können (Akers, 2020, S. URL):

To manage public spaces in an ever shifting 'new normal', cities will need flexible strategies to prioritize interventions that have the most impact (Akers, 2020, S. URL)."

Die geplante Forschung geht den Fragen nach, ob und wie zwischen Stadtbewohner/in und Stadt eine bessere Beziehung generiert werden kann und welche Rolle dabei eine stärkere lokale Identifikation spielt. Richtungsweisend soll hinterfragt werden, ob eine bessere Beziehung und stärkere lokale Identifikation primär mittels einer erhöhten, selbstbestimmten Interaktion mit Stadtraum und mittels einer individuellen erhöhten Verantwortung für den Stadtraum generiert werden können. Es wird vermutet, dass durch ein gesteigertes individuelles Verantwortungsgefühl für den Stadtraum, das heißt, wenn sich der/ die Einzelne unmittelbar mehr um seine/ ihre Stadt kümmern will, mehr urbane Resilienz entsteht.

Die Resilienz von Städten, das heißt urbane Systeme, die flexibler, robuster und intelligenter gestaltet sind, hängt eng mit dem Aufbau von Experimentierorten bzw. Reallaboren im lokalen Umfeld zusammen (Schneidewind u. a., 2020, S. 11,12)."

Im Fokus steht dabei nicht die bloße Verbesserung von Raumgestaltungen, sondern die Verbesserung des Raumverständnisses durch den/ die individuelle/n Akteur/in.

Literatur:

Akers, A. (2020) *Managing Public Space in the new normal*. Verfügbar unter: <https://gehlpeople.com/blog/managing-public-space-in-the-new-normal/> (Zugegriffen: 17. August 2020).

Dilk, A. (2019) *Unsere Gesellschaft in Schiefelage*. Verfügbar unter: <https://enorm-magazin.de/gesellschaft/gleichstellung/soziale-ungleichheit/unsere-gesellschaft-in-schieflage> (Zugegriffen: 15. Juli 2020).

Kraas, F. u. a. (2016) *Der Umzug der Menschheit: Die transformative Kraft der Städte*. WBGU-German Advisory Council on Global Change.

Kuge, J. (2020) „Die Revolution der Städte“, *Comun*, S. 32–33.

Schneidewind, U. u. a. (2020) „Näher - Öffentlicher - Agiler: Eckpfeiler einer resilienten Post-Corona-Stadt“, *Diskussionspapier Wuppertalinstitut*, (April).

Ströbel (2020) *Sustainable Development Goal 11*. Verfügbar unter: <https://sustainabledevelopment.un.org/sdg11> (Zugegriffen: 15. Juli 2020).